

NEWSLETTER

“SWISS-BALTIC CHAMBER OF COMMERCE SBCC”

Vertreter von OSEC und SEC in Kooperation mit SIPPO und SOFI

Mitglied der Dachorganisation SwissCham

Regelmässige Herausgabe seit 1998

www.swissbalticchamber.com, e-mail: swisschamber@sbcc.ee

Kiriku 2, EE-10130 Tallinn, Estland

Tel.: +372 645 09 16, Fax: +372 631 15 77

8 Seiten Datum: 22.12.2006

WIRTSCHAFT

Estlands Wirtschaftsminister Edgar Savisaar besuchte die Schweiz

Der estnische Wirtschaftsminister Edgar Savisaar traf sich am vergangenen Montag mit seiner Schweizer Amtskollegin Frau Bundesrätin Doris Leuthardt, zu einem Mittagessen im „von



Wattenwyl Haus“ in Bern.

Erörtert wurden die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen, „die sehr gut sind“ und weiteres Entwicklungspotential aufweisen, ferner die Beziehungen der Schweiz und Estlands zur EU sowie der schweizerische Beitrag zur Unterstützung der neuen EU-Mitgliedstaaten im Rahmen der Osterweiterung. Beim letzten Punkt wurde Wirtschaftsminister Savisaar darüber informiert, wie die konkrete Umsetzung der schweizerischen Unterstützung erfolgen soll. Das Treffen verlief in harmonischer Atmosphäre.

Anderntags reiste der Minister in die Ostschweiz um sich über die Herstellung von Schienenfahrzeugen zu orientieren. Abends hatte Peter Arbenz, Verwaltungsratspräsident von der Firma **Erni Lichttechnik Flughafenbefeuerungen**, mit seiner Geschäftsleitung zum Dinner ins Zunfthaus zur Zimmerleuten geladen. Gäste waren auch Staatssekretär Jean Daniel Gerber, sowie der Präsident der Handelskammer Schweiz Mitteleuropa (SEC), Peter Jenelten, Verkaufschef bei **Stadler Rail AG**. Zürichs Stadtpräsident Dr. Elmar Ledergerber, liess es sich nicht nehmen, seinen ehemaligen Tallinner Amtskollegen zu begrüssen. Bekanntlich war Savisaar früher auch Bürgermeister von Tallinn. Seit einiger Zeit ist Savisaar Vorsitzender der momentan grössten Partei „Keskerakond“ (Zentrumspartei) im Land die in einer Koalition mit der liberalen Partei unter Premierminister Andrus Ansip die Regierungsgeschäfte führt.



Diana Würtenberg Geschäftsführerin der SBCC, welche die estnische Delegation in die Schweiz begleitete, besorgte die Übersetzung aus dem Estnischen ins Deutsche und umgekehrt. Mit von der Partie in der

estnischen Delegation waren neben Savisaars Referentin Marika Vikkisk sowie in Bern die Vertreterin der estnischen Botschaft in Wien, Helena Sepandi.

Am Mittwoch reiste der Minister wieder zurück nach Tallinn. Die estnische Presse würdigte Savisaars Besuch in der Schweiz mit folgender *Pressemeldung*:

„Estnischer Wirtschaftsminister besuchte die Schweiz

Die Schweiz leistet einen Beitrag von 400 Mio. Kronen (40 Mio CHF) zur Hilfe Estlands. Der estnische Wirtschaftsminister Edgar Savisaar traf am Dienstag in Bern seine Schweizer Amtskollegin, Wirtschaftsministerin Doris Leuthardt. Im November verabschiedete die Schweiz in einer Volksabstimmung das sgn. „Osthilfgesetz“, mit dem der Bund an neue EU Mitglieder einen Finanzbeitrag von 1 Mrd. CHF zur Unterstützung der wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion leistet. Zur Koordinierung der Zahlungen und ihrer Bedingungen besucht im Januar 2007 eine schweizerische Regierungsdelegation Estland. Die Finanzhilfe wird in erster Linie in konkrete Projekte, fließen. Die Schwerpunkte liegen in der Förderung der Kleinunternehmen, der Energiesparung und im Umweltschutz.



Doris Leuthardt sagte, dass die Schweiz sehr auf die Förderung der neuen Ostmärkte setzt, da diese in der Zukunft für die Schweiz wichtige Handelspartner sein können.

Die Wirtschaftsminister der beiden Länder sprachen weiter über die Zusammenarbeit im vereinigten Europa. Abgesehen davon, dass die Schweiz nicht Mitglied der Europäischen Union ist, pflegt sie enge Beziehungen zu EU-Mitgliedsstaaten, darunter auch zu Estland.

Savisaar und Leuthardt waren sich einig über die Notwendigkeit nach einer engeren Zusammenarbeit im Bereich der Energiesparung. Hier hat Estland die Möglichkeit von den Erfahrungen der Schweiz im Bau von Ökohäusern und sgn. Passivhäusern zu lernen.

Zur Sprache kamen unter anderem auch Themen der Berufsbildung. Die Schweiz strebt dazu, die Zusammenarbeit der Berufsschulen und der Unternehmen enger zu gestalten. Hier kann Estland ebenfalls so einiges von der Schweiz lernen.

Savisaar sagte, dass er die Zusammenarbeit mit der Schweiz sehr hoch schätze, da die Standpunkte der Schweiz nah zu denen von Estland seien. „Kleinstaat müssen zusammenhalten, egal ob sie Teil von grösseren Gemeinschaften sind oder nicht“, sagte der estnische Wirtschaftsminister.

Während seiner Reise in die Schweiz besuchte Savisaar auch die weltberühmte Schweizer Firma Stadler Rail AG. Die Stadler AG produziert Züge und Strassenbahnen, die nach den spezifischen Wünschen und Bedürfnissen der Kunden hergestellt werden“.

Kleines Jubiläum der Gebert Rüt Stiftung in Tallinn



Die Gebert Rüt Stiftung veranstaltete am Montag vergangener Woche eine Jubiläumsparty in Tallinn. Da die Leiterin, Dr. Franziska Breuning an der Teilnahme verhindert war, hielten der Schweizer Botschafter Josef Bucher sowie Anu Johannes, Chefin für internationale Beziehungen an der technischen Universität Tallinn ihre Ansprachen zu der Feier. (Bild Mitte) So wurde das Wirken der Stiftung um die Förderung ausgewiesener junger Wissenschaftler gewürdigt. Es waren denn auch eine grössere Anzahl Absolventen zugegen, die bereits an Schweizer Universitäten mit Erfolg ihren Abschluss absolviert hatten. Einige hatten in der Schweiz doktriert und sprachen sogar Schweizer Dialekt. Die jungen Führungskräfte sind zweifellos eine Bereicherung für die Entwicklung in ihrem Herkunftsland.

Neues Stipendienprogramm in Kooperation mit der EPFL

Das Stipendienangebot Junior Research Fellowship des Swiss Baltic Net der GEBERT RÜF STIFTUNG ist seit Oktober 2006 auch Teil des internationalen Wissenschaftsaustauschprogramms der Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL). Das Förderprogramm ermöglicht jungen Wissenschaftlern einen drei- bis fünfmonatigen Forschungsaufenthalt an der EPFL. Lehrenden bietet der Wissenschaftsaustausch die Möglichkeit, Kontakte ins Baltikum zu etablieren und bestehende Netzwerke zu erweitern.

Mehr dazu unter:

<http://www.swissbaltic.net/index.php?pageId=1073&l=de>

Der Mindestlohn wird steigen



Der Vorstand des Zentralverbandes der Gewerkschaften Estlands billigte die Bedingungen des mit dem Zentralverband der Arbeitgeber Estlands zu schliessenden Abkommens über Mindestlöhne. Das Abkommen sieht eine Erhöhung der Mindestlöhne auf 3600 Kronen monatlich/21,50 Kronen die Stunde ab 2007 vor. Laut Gewerkschaften ist die Erhöhung des Mindestlohnes auf 3 600 Kronen eine bemerkenswerte Errungenschaft, da der Mindestlohn noch nie um 600 Kronen gestiegen sei. Die

höchsten Lohnerhöhungen der vergangenen Jahre liegen bei 320 Kronen. "Im Herbst haben wir 4050 Kronen beantragt, gleich aber damit gerechnet, dass der im Abkommen fixierte Satz niedriger sein wird," sagte der Vorsitzender des Zentralverbandes der Gewerkschaften Harri Taliga. "Verhandlungen bedeuten immer auch Kompromisse."

Die Mindestlohnregelung wurde in Estland zum ersten Mal 1992 eingeführt.

Erfreuliche Statistiken

Laut Informationen aus dem Statistischen Amt Estlands stieg der Nettoumsatz der estnischen Unternehmen im III.Quartal 2006 im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um 21%. Der Nettoumsatz der estnischen Unternehmen betrug 142,1 Mrd. Kronen bzw. 24,3 Mrd. Kronen mehr als im III.Quartal 2005. 41% des Umsatzes machten Gross- und Einzelhandelsunternehmen, 20% die verarbeitende Industrie, 13% das Transport- und Lagerwesen, 11% Bauunternehmen und 6% Immobilienfirmen aus.

Legt man die Zahlen der Vorjahrsstatistiken zugrunde, sieht man, dass alle Lebensbereiche ein Wachstum bezeichnen. Den grössten Beitrag zum Gesamtergebnis leisteten Unternehmen mit 1 bis 9 Mitarbeitern. Die Investitionen der Unternehmen sind in einem Jahr um 21% gestiegen. Die meisten Investitionen flossen in den Bau und die Renovierung der Gebäude und in Maschinen und Einrichtungen.

Mit dem Stand III.Quartal 2006 gibt es in Estland insgesamt 38 000 Unternehmen mit 436 000 Beschäftigten. Die Arbeitseffektivität der estnischen Unternehmen stieg im Vergleich zum letzten Jahr um 15%, die Kosten der Arbeitskräfte um 21%.

Das estnische Finanzministerium teilte mit, dass die Einnahmen des Staatshaushaltes in den ersten 11 Monaten 2006 61,5 Mrd. Kronen betragen. Das sind 91,9% der geplanten Einnahmen. Per Ende November lagen die Einnahmen um 7,2% höher als die Ausgaben. Die Steuereinnahmen betragen 49,9 Mrd. Kronen bzw. 92,2% des geplanten Volumens.

Die Schuldenlast der Letten wächst



Die Lettische Staatsbank berichtet in ihrem "Financial Stability Report", dass per Juni 2006 etwa 12.9% der lettischen Haushalte mit Wohnungskrediten belastet sind. Die steigenden Immobilienpreise treiben auch die durchschnittlichen Kreditsummen immer höher – im Vergleich zu 2005 ist hier ein 18.9% Zuwachs zu bezeichnen. Die durchschnittlichen Summen betragen im

Juni 28,600 EUR. Die Gesamtzahl aller von Banken gewährten Wohnungskredite betrug 31.1% mehr als in der ersten Jahreshälfte 2005. Trotz optimistischer Wachstumszahlen liegen die Letten mit ihrer Haushaltsbalance 9,5% auf der Minusseite, d.h. dass die Verpflichtungen gegenüber den Geldinstitutionen höher waren als die Spareinlagen. Die Gesamthöhe der Verpflichtungen erreichte im Juni einen Stand von 33.4% des BIP Lettlands (2005 - 23.1% des BIP) "Die Ausleihfristen werden immer länger, d.h. dass auch die Summen immer steigen, ohne das sie eine wesentliche Erhöhung der monatlichen Zahlungen mit sich bringt. Die Risiken sind allgemein hoch. Die allgemein günstige Wirtschaftslage Lettlands lässt uns aber optimistisch in die Zukunft blicken. Das Einkommen der Leute steigt ständig," sagte ein Vertreter der Lettischen Nationalbank.

Auf dem lettischen Markt sind heute insgesamt 24 Banken, darunter 2 Niederlassungen von ausländischen Banken, tätig.

Altersrenten sind gestiegen

Die durchschnittliche Altersrente in Lettland stieg im III.Quartal 2006 um 18.9%, in Litauen um 13.8 und Estland 12.4%. In Zahlen ausgedrückt: In Lettland 137 EUR, in Litauen 147 EUR und in Estland 200 EUR.

Russische Lukoil wächst in Lettland



Der russische Ölgigant "Lukoil" will 12 bis 15 Mio. US Dollar in den Bau von neuen Tankstellen und die Übernahme von kleineren Konkurrenten in Lettland investieren, sagte Haim Kogans, Leiter der Lukoil Baltija R. Die Zahl der Tankstellen soll von heute 38 auf 50 wachsen.

Der Präsident der russischen Firma und Milliardär Vagit Alekperov traf am Montag den lettischen Premierminister Aigars Kalvitis. Alekperov sagte auf der anschließenden

Pressekonferenz, dass die Firma sich zum Ziel gesetzt hat, einen Marktanteil 17 bis 18% in Lettland zu erreichen. Er fügte hinzu, dass der baltische Kraftstoffmarkt, darunter auch der lettische Markt, für Lukoil von strategischer Bedeutung sei.

Lukoil ist die grösste Ölfirma in Russland. Lukoils Umsätze betragen in der ersten Jahreshälfte 2006 15.04 Mrd. US Dollar und ihr Nettogewinn 1.689 Mrd. US Dollar. Die Firma Lukoil Baltija R geniesste 2005 in Lettland einen 9% Marktanteil. Mit etwa 40 Tankstellen erreichte die Firma im vergangenen Jahr einen Nettoumsatz von 86.5 Mio. Lats (123 Mio. EUR).

Litauen ist das wichtigste Exportland für Lettland



In den ersten neun Monaten 2006 exportierte Lettland am meisten nach Litauen. Die meisten Importe wiederum stammten aus Deutschland. Von Januar bis September exportierte Lettland nach Litauen Waren im Gesamtwert von 342.013 Mio. Lats (486.643 Mio. EUR). Die Exporte nach Litauen machten 14.4% des gesamten Exportvolumens des Landes aus. Estland ist ebenfalls nach wie vor ein wichtiger Handelspartner für Lettland. Die Exporte in das nördliche Nachbarland betragen 288.774 Mio. Lats, das sind 31.6% mehr als 2005. Weitere wichtige Exportländer sind Deutschland, Russland und

Grossbritannien

POLITIK

Das lettische Parlament verabschiedete den Staatshaushalt 2007

Das lettische Parlament verabschiedete am Dienstag mit der Unterstützung von allen 58 Koalitionsstimmen einstimmig den Staatshaushalt für 2007. Die wichtigsten Prioritäten des nächsten Haushaltes liegen in den Gehaltserhöhungen und Investitionen. Kritische Äusserungen stammten nur aus dem Lager der Oppositionsvertreter.

Die Ausgabenseite soll im Vergleich zu diesem Jahr um 912 Mio. Lats steigen, die Ausgabenseite dagegen um 821.1 Mio. Lats. Damit ist auf der Einnahmenseite ein Wachstum von 24,2% und auf der Ausgabenseite von 26,3% zu bezeichnen.

Engere Zusammenarbeit zwischen Litauen und Polen



Litauen und Polen haben beschlossen, den Rat der bilateralen Regierungszusammenarbeit wieder aufleben zu lassen. "Ich bin sicher, dass wir auf gutem Wege sind", sagte der polnische Premierminister Jaroslaw Kaczynski nach der offiziellen Zeremonie anlässlich des Verkaufes der Ölfabrik Mazeikiu Nafta (Mazeikiai Oil) an den polnischen Konzern PKN Orlen. Kaczynski erwähnte in seiner Ansprache, dass beide Länder umfangreiche Energieprojekte planen, darunter auch die sgn.

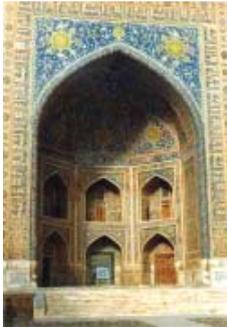
Energiebrücke zwischen Polen und Litauen und der Bau eines neuen Atomkraftwerkes.

Der polnische Regierungschef betonte die Bedeutung des Deals zwischen der litauischen Regierung und der PKN Orlen. Es diene der Stärkung der Positionen Litauens und Polens aber auch von ganzem Europa.

Lettland öffnet seinen Arbeitsmarkt für Bulgarien und Rumänien

Lettland wird unmittelbar nach der EU Erweiterung im Januar 2007 seinen Arbeitsmarkt an Arbeitskräfte aus den neuen Ländern - Bulgarien und Rumänien – öffnen. Die lettische Sozialministerin Dagnija Stake sagte, dass Lettland keine massenhafte Einwanderung aus diesen Ländern erwartet, da der Arbeitsmarkt in Lettland nicht so attraktiv sein, als der von Westeuropäischen Staaten.

Litauen öffnet eine diplomatische Vertretung in Aserbaidschan



Litauen will ab 2007 eine diplomatische Vertretung in Aserbaidschan eröffnen. Das Kaukasusland wurde bisher von der litauischen Botschaft in der Türkei abgedeckt. Zum ersten Botschafter Litauens in Aserbaidschan wird mit hoher Wahrscheinlichkeit Kestutis Kudzmanas, dessen Kandidatur im September durch den parlamentarischen auswärtigen Ausschuss akzeptiert wurde.

Laut litauischen Gesetzen werden diplomatische Vertreter durch den Präsidenten ernannt. Die diplomatischen Beziehungen zu Aserbaidschan wurden 1995 eingerichtet. Seit 2004 unterstützt Litauen aktiv die Entwicklung der Süd-Kaukasus Region, ihrer Reformprozesse und ihre Beziehungen zur EU und den euroatlantischen Strukturen,

Esten zufrieden mit der EU



Eine im Herbst 2006 durchgeführte Eurobarometer Studie zeigte, dass 79% der Esten mit ihrem Leben sehr zufrieden bzw. relativ zufrieden sind. 72% der Bürger sind auch mit der EU-Mitgliedschaft Estlands zufrieden und sind der Meinung, dass das Land davon profitiert. Die Zufriedenheit der Esten ist wesentlich höher als der Durchschnitt der neuen EU-Staaten (72%).

Der Leiter der Vertretung der EU Kommission, Toivo Kläär, (Sohn des Schweizer Honorarkonsuls in Estland) sagte: „Es scheint so zu sein, dass sich die Esten an die EU-Mitgliedschaft gewöhnt haben und zugeben, dass der Mitgliedsstatus einen positiven Einfluss auf unsere Wirtschaft, unseren Arbeitsmarkt und unseren Lebensstandard gehabt hat“.

Die positive Stimmung zur EU äussert sich auch in der Unterstützung der Bürger zur EU Politik, vor allem zur gemeinsamen Verteidigungs- und Sicherheitspolitik und Aussenpolitik. Die Studie wurde von dem Meinungsforschungsinstitut TNS Emor durchgeführt. Befragt wurden 1000 in Estland lebende EU-Bürger.

*Eine Kurzgeschichte von Alt Nationalrat Françoise Loeb, unserem ehemaligen
Kammerpräsidenten, zum Thema eines gestohlenen Lächelns:*

DAS LÄCHELN DER MONALISA

Eines Morgens, es war der Dienstag nach dem Weihnachtsfeiertag, schritt der Wärter Dupond seine Runden im Louvre. Er war im vorgerückten Dienstalter, mit einem tadellosen Führungsbericht, sodass er auch zum Bewachungsdienst der Monalisa, dieser einmaligen Ikone des Museums eingesetzt, seines Amtes walten durfte. An diesem zweiten Weihnachtsfeiertag, das Museum erwartete einen Besucheransturm bereits beim Öffnen seiner Tore um exakt 10 Uhr, war bei Dienstantritt Duponds und seiner Kollegen der zweiten Schicht, punkt acht Uhr noch alles friedlich und auch ruhig, wie es sich für den Tag nach Weihnachten gebührt, dachte Dupond, der vor der Monalisa, diese bewachend, auf und ab schritt. Er empfand, als sei er ein englischer Wachsoldat vor seiner Königin und in seiner kindlich blühenden, erhalten gebliebenen Fantasie, stellte er sich vor, dass diese, ein Auge auf ihn geworfen habe, nur auf ihn, ihrem treuen martialischen Diener und ihm huldvoll ein Lächeln schenke. Ein Lächeln, ja das passte hervorragend zu diesem Bild, befand der Wärter und schmunzelte still in sich hinein, da ja niemand da war, den er hätte mit seinem strahlenden Gesichtsausdruck beglücken können. Wiederum machte er rechts umkehrt, stampfte mit seinen festen Schuhen auf den Boden, nahm sich vor, jetzt und nicht später seiner Königin ins Auge zu blicken, das Lächeln mit einem männlich, heldenreichen Blick zu erwidern, in der Hoffnung ihr, der Angebeteten, obwohl unerreichbar, einen Schritt, sei es auch nur im Geiste, näher zu treten, einen Winkel ihres Herzens zu erobern.

Zutiefst erschrocken senkte er seinen Blick sogleich wieder zu Boden, denn etwas Entsetzliches war vorgefallen, Dupont hatte einen traurigen Blick der Gioconde ohne jeden Lächelns festgestellt und dachte als erstes an eine Täuschung seines Augenlichts, eine Projektion des Zustandes seines Inneren, der Trauer, da seine Königin für ihn, den tapferen Soldaten nicht einmal im kleinsten Quäntchen erreichbar sei. Nach dieser Reflektion wagte der Wärter einen zweiten Blick und blieb wie versteinert, ja gar wie eingemauert, betonierte auf der Stelle stehen. Das Lächeln der Mona Lisa war verschwunden. Einfach nicht mehr da. Traurig und ohne die so gerühmte, sagenhafte, geheimnisvolle Wärme, sah sie aus dem reichen Rahmen; entsetzt, empfand Dupond in diesem Augenblick. Was war zu unternehmen? Was nur sollte der reglos da stehende Soldat der Königin für sein Idol nun tun? Einen Alarm auslösen? Die Leitung des Museums informieren? Den Kurator seinem ersten Kaffee-Genuss entreissen?

Er entschloss sich, weise wie er war, dazu, seiner eigenen Wahrnehmung nicht traugend, zu gut kannte er die Bockssprünge seines fantastischen Geistes, vorerst die Augen für siebzehn volle Sekunden zu schliessen, um alsdann die Lage erneut und in aller Ruhe zu prüfen. Er zählte laut und langsam die Sekunden, wie er es einst gelernt: Einundzwanzig, zweiundzwanzig, bis er mit Nerven die sich wie gespannte, beinahe zerreisende Saiten einer Harfe anfühlten, bei siebenunddreissig angelangt, erneut einen Blick auf die Mona Lisa warf.

Kein Lächeln.

Nichts.

Eine düstere Miene.

Ein finsternes Gesicht.

Eine Täuschung war ausgeschlossen.

So begab sich Dupond, stehenden Schritts und Blicks, zum roten grossen Knopf, der still und unbenutzt seit Jahren sich neben dem Bild befand, nahm alle Kraft zusammen, schlug das Glas mit blosser Hand dann ein und drückte, am ganzen Körper zitternd, den Alarm. Dass ihm Dupond, das in seinem letzten Amtsjahr geschehen musste, ihm dem Verehrer 'seiner' Königin, war unerhört und zutiefst ungerecht, so empfand er, der Wärter jedenfalls.

Sogleich entstand ein furchtbares Durcheinander, aus allen Ecken kamen Bewacher angerannt, bewaffnet mit Gummiknüppeln und gezückten Sprays, gefolgt von einem Überfallkommando der Polizei, welche in Kampfmontur den Louvre stürmten.

Wortlos zeigte Dupond auf das Bild, verständnislose Blicke begegneten ihm vorerst, die Polizisten riefen wild und entschlossen 'Fehlalarm' und wollten Dupond bereits verhaften. Da kam der Kurator auf den Plan, wurde kreideweiss, hauchte nur, zu mehr war er nicht mehr fähig: "DAS LÄCHELN?", schluckte drei Mal leer und fuhr beinahe ohne Stimme fort, "wo ist es geblieben?".

Entsetzt und erleichtert in einem Zug, so wie er es als Kind oft erlebt, seufzte Dupond tief, endlich hatte ihn jemand verstanden.

Das Museum wurde an diesem zweiten Weihnachtsfeiertag nicht mehr geöffnet. Protestierend standen Tausende von Menschen vor den Toren, doch die notwendige Untersuchung, das Aufgebot der Kriminal- und Landespolizei, erlaubten ein Öffnen nicht. Suchtrupps wurden ausgesandt, in jedem Winkel des Museums wurde nachgeforscht, selbst in den Mansarden und den Lagern, denn irgendwo musste doch das Lächeln der Mona Lisa sich befinden.

Dupond wurde, nach ausgiebigem Verhör mit einem Nervenschock, begleitet von drei Polizisten zum Arzt gesandt, der voller beruflichem Interesses von einem Monalisa-Syndrom zu sprechen begann.

Als dann eine Lösegeldforderung über zweihundert Millionen beim Präsidenten der Republik eintraf, wurde Dupond zwar rehabilitiert, doch die Diebe machten ihre Drohung wahr, jeden Tag zweihundert Tausend Lächeln bei Bürgern zu entwenden, bis die geforderte Summe am bestimmten Orte hinterlegt.

Ob das Lächeln der Mona Lisa zurück erstattet wurde, das Lösegeld bezahlt, können Sie lieber Leser selbst erkennen. Sehen Sie sich einfach um. Im Bus, an der Arbeit und betrachten Sie sich auch einmal selbst im Spiegel, oder einfach durch den Tag auf einer reflektierenden, hellen Fläche und empfangen dabei die trauervollen Grüsse von Dupond, der auf das Lächeln seiner Königin, geknickt zu Hause auf dem Sofa sitzend, geduldig wartet.